

**ZUM WOHLER
DER NATUR**
für uns Menschen.



**LAND
OBERÖSTERREICH**

BIENEN, WESPEN UND AMEISEN IM GARTEN

AKTIVE MITBEWOHNER

**NATURSCHAU LAND
OBERÖSTERREICH**



Naturschutz
Landesregierung
Oberösterreich

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	2
Blauschwarze Rosenbürstenhorn-Blattwespe	4
Kohlweißlings-Brackwespe	5
Gemeine Rosengallwespe	6
Fuchsrote Lockensandbiene	7
Rote Mauerbiene	8
Glockenblumen-Scherenbiene	9
Garten-Wollbiene	10
Dunkle Erdhummel	11
Gemeine Blattlaus-Grabwespe	12
Weißfleckige Fliegenspießwespe	13
Gemeine Wespe	14
Hornisse	15
Gelbe Wiesenameise	16
Schwarze Wegameise	16
Zweifarbige Wegameise oder Rotrückige Hausameise	16
Wilde Bewohner im Garten	18

Um die Lesbarkeit zu gewährleisten, wird im Sinne von Gender Mainstreaming in der Broschüre, stellvertretend für beide Geschlechter, die kürzere männliche Schreibweise verwendet.

Eine hohe Artenvielfalt gibt es nicht nur in den großen Ökosystemen dieser Erde, wie beispielsweise in den Regenwäldern, den großen Gebirgszügen oder in den Weltmeeren, sondern oft auch direkt vor unserer Haustüre. „Hautflügler“ wie Bienen, Wespen und Ameisen kommen in jedem Garten vor. Je naturnaher dieser gestaltet ist, desto wertvoller ist er für viele seltene Arten. Neben dem Beitrag zur Artenvielfalt laden naturnahe Gärten zu spannenden und beeindruckenden Beobachtungen ein.

Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir nicht nur zeigen, wie vielfältig die Welt dieser Tiere ist, sondern wir wollen auch einen wichtigen Beitrag für die Bewusstseinsbildung zum Erhalt unserer Natur

leisten. Der Schutz der Lebensräume dieser faszinierenden Tierarten soll für uns alle zu einer Selbstverständlichkeit werden. Denn nur wer die Natur schätzen kann, wird sie auch schützen. Schon seit Jahrzehnten sinkt die Vielfalt der Arten, obwohl wir mit verschiedenen Projekten und Instrumenten (z.B. Förderungen) versuchen, gemeinsam mit all unseren Partnern einen Gegentrend zu erzeugen. Deshalb ersuchen wir auch Sie, einen Beitrag zum Erhalt unserer Natur zu leisten. Tipps, was Sie dafür machen können, finden Sie in unserer Broschüre.

Die Erhaltung der Vielfalt der Arten, Lebensräume und sensibler Ökosysteme sind untrennbare Aufgaben eines gelebten Naturschutzes.



Landeshauptmann
Mag. Thomas Stelzer



Landeshauptmann-Stellvertreter
Dr. Manfred Haimbuchner



Leiter der Abteilung Naturschutz
Dr. Gottfried Schindlbauer

EINLEITUNG

Während den meisten Leuten die Namen Schmetterlinge, Käfer und Wanzen geläufig sind, können sich viele unter dem Begriff „Hautflügler“ nichts vorstellen. Diese Insektenordnung umfasst alle Bienen-, Wespen- und Ameisenarten.

Von ihnen gibt es in Österreich vermutlich mehr als 10.000 verschiedene Arten, somit ist etwa jede vierte Insektenart ein Hautflügler. Den Hautflüglern gemeinsam ist, dass sie zwei Paar häutige und durchsichtige Flügel mit relativ wenigen Adern besitzen. Diese Flügel können aber auch ganz oder teilweise rückgebildet sein. Im Ge-

gensatz zu Fliegen und Mücken, mit denen die Hautflügler häufig verwechselt werden, werden die Fühler bei den Bienen, Wespen und Ameisen ständig bewegt, wenn die Tiere aktiv sind.

Die Größe der Tiere reicht von weit unter einem Millimeter Körperlänge bei Zwergwespen bis zu etwa fünf Zentimeter bei manchen Holzwespen und Schlupfwespen.

Ihre Lebensweisen sind sehr vielfältig, unter ihnen gibt es Blütenbesucher, Pflanzenfresser sowie Räuber und Schmarotzer. Auffallend und beeindruckend sind die

Pelzbiene



Ameisenwespe



Bauwerke mancher Arten, die aus Lehm, Harz, zerkaute Holz und anderen Materialien bestehen können.

Hautflügler kommen in jedem Garten vor. Ist dieser naturnah und abwechslungsreich

gestaltet, dann ist er ein wertvoller Lebensraum für zahlreiche, darunter auch seltene Arten. Hier lassen sich viele spannende und beeindruckende Beobachtungen machen. Die vorgestellten Arten auf den folgenden Seiten bilden nur einen kleinen Auszug.

NÜTZLING? SCHÄDLING? ANSICHTSSACHE.

Ob eine Art ein Schädling oder Nützlich ist, lässt sich nicht generell sagen. Frisst nur eine Larve an einer Rose, dann fällt das nicht auf, da auch die Pflanze unbeschadet bleibt. Sind es sehr viele Larven, kann zwar die Rose Schaden davontragen, ein Singvogel sich aber über die willkommene Nahrung freuen.

Fängt eine Wespe eine Fliege, werden wir dies begrüßen. Umschwirrt das gleiche Tier unser Essen, ist es meist aus mit der Zuneigung.

Die Einteilung in Nützlinge und Schädlinge ist daher eine Frage der Betrachtung.



BLAUSCHWARZE ROSEN-BÜRSTENHORN-BLATTWESPE

(*Arge pagana*)

Blattwespen sind eine ursprüngliche Gruppe der Hautflügler, deren Larven Schmetterlingsraupen ähneln und sich wie diese auch von verschiedenen Pflanzen ernähren. In Österreich kommen über 700 Arten vor.



Erkennungsmerkmale:

Wie bei allen Blattwespen fehlt auch bei dieser Art eine Wespentaille, also eine Einschnürung an der Basis des Hinterleibs. Die Färbung von Kopf und Brust einschließlich Flügel und Beine ist schwarz mit einem bläulichen Schimmer. Der Hinterleib ist rötlich-gelblich. Fühler nur mit drei Gliedern. Körperlänge 7–9 mm. Larven raupenähnlich, aber mit mehr Beinen und einem deutlichen schwarzen Augenfleck am Kopf; Grundfarbe grünlich bis gelblich mit schwarzen Flecken.

Lebensweise und Lebensraum:

In Oberösterreich ist die Art weit verbreitet und manchmal in Gärten sehr häufig. Die Larven fressen ausschließlich an Rosen und

können hier Kahlfraß verursachen. Bei der Eiablage bohrt das Weibchen mit Hilfe ihres Legeapparates, der ähnlich einer Säge Zähne besitzt, eine Vertiefung in die Wirtspflanze. In diese werden die Eier abgelegt. Die Larven leben gesellig und strecken bei Gefahr den Hinterleib nach oben. Ausgewachsene Larven spinnen einen Kokon, in dem sie sich verpuppen. Erwachsene Tiere kann man im Frühling und im Sommer finden. Bei starkem Befall kann man eine Folie unter den Rosenstrauch legen, die Larven herunterschütteln und entfernen. Bei einem geringen Befall sollte man die relativ bunten Tiere aber getrost dulden. Die Larven dienen verschiedenen Schlupfwespen als Nahrung, die sie dadurch zugleich dezimieren.

KOHLWEISSLINGS-BRACKWESPE

(Cotesia glomerata)

Brackwespen und die verwandten Schlupfwespen sind sogenannte Parasitoide. Die Weibchen legen ein oder mehrere Eier auf oder in ein lebendes Wirtstier, das später von den Wespenlarven aufgefressen wird. Dadurch haben sie einen großen Einfluss auf die Populationen ihrer Wirte – oft pflanzenschädigende Insekten.



Erkennungsmerkmale:

Zirka 2,5–3 mm lange Wespen mit schwarzer Färbung und gelblichen Beinen. Der Hinterleib ist relativ kurz, die Fühler dagegen länger als der Körper. Es gibt zahlreiche sehr ähnliche Arten, die nur von Spezialisten bestimmt werden können.

Lebensweise und Lebensraum:

Die Kohlweißlings-Brackwespe parasitiert vorwiegend Kohlweißlingsraupen, wobei die des Großen Kohlweißlings bevorzugt werden. Dabei sticht das Weibchen mit dem Legebohrer junge Raupen an und legt mehrere Eier in den Wirt.

Daraus schlüpfen beinlose Larven, die die Raupe bei lebendigem Leib von innen her auffressen. Sind die Wespenlarven ausgewachsen, bohren sie sich durch die Raupenhaut nach außen. Sie spinnen gelbliche Kokons, in denen sie sich verpuppen. Die Kokons der Brackwespen werden oftmals fälschlich als „Raupeneier“ bezeichnet.

Die Kohlweißlings-Brackwespe ist ein wertvoller Helfer in der Bekämpfung des Großen Kohlweißlings, dessen Raupen großen Schaden an Kraut verursachen können.

GEMEINE ROSENGALLWESPE

(Diplolepis rosae)

Eine Vielzahl von Organismen, darunter Gallwespen, Gallmücken, Blattläuse, Gallmilben, Bakterien, Pilze und Fadenwürmer erzeugen Gallen an Pflanzen. Durch Injektion bestimmter Stoffe wie Cytokinine wird die Pflanze angeregt, eine artspezifische Galle zu formen. Die Gallen sind meist leichter zu bestimmen als ihre Verursacher.



Erkennungsmerkmale:

Die erwachsenen Tiere der Gemeinen Rosengallwespe sind unscheinbar, 3–5 mm lang, schwarz mit ausgedehnt rötlichem Hinterleib. Während man die Wespen kaum sieht, sind die von ihnen verursachten Gallen groß und auffällig. Diese sind etwa 5 cm groß, mit zahlreichen fadenförmigen und meist verzweigten Fortsätzen.

Lebensweise und Lebensraum:

Gallen wachsen an verschiedensten Wildrosenarten, seltener auch an Zuchtrosen. Durch die Gallen werden die Rosen nicht merklich beeinträchtigt, weshalb man diese nicht entfernen, sondern als Bereicherung betrachten sollte.

Eine Galle besitzt mehrere Kammern, in denen sich jeweils eine Larve entwickelt und überwintert. Die erwachsenen Wespen schlüpfen im Frühling. Die Tiere pflanzen sich fast ausschließlich durch Jungfernzeugung, also ohne sich zu paaren, fort. Männchen sind in Mitteleuropa sehr selten.

Die Larven der Rosengallwespe werden von verschiedenen Schmarotzerarten wie Schlupf- und Erzwespen parasitiert.

FUCHSROTE LOCKENSANDBIENE

(Andrena fulva)

Von den österreichweit etwa 700 bekannten Wildbienenarten kommen in Oberösterreich ungefähr 420 Arten vor. Die meisten von ihnen sind einzellebend. Jedes Weibchen errichtet für seine Nachkommen Brutzellen, die jeweils mit einem Ei, Pollen und Nektar bestückt werden. Danach wird das Nest verschlossen, der Nachwuchs entwickelt sich ohne Betreuung durch das Weibchen.



Erkennungsmerkmale:

Durch die auffallende fuchsrote Behaarung ist das Weibchen der 12–14 mm großen Fuchsroten Sandbiene leicht zu erkennen. Das etwas kleinere Männchen dagegen ist unscheinbar dunkel gefärbt und im Freiland nicht von anderen Sandbienenarten unterscheidbar.

Lebensweise und Lebensraum:

Diese Art kommt zwar auch in lichten Wäldern und an Waldrändern vor, hat aber den Verbreitungsschwerpunkt in Gärten und Parks.

Die Nester werden an unbewachsenen oder nur wenig bewachsenen, sonnigen

oder halbschattigen Stellen im Boden angelegt. Unbefestigte Wege, Maulwurfs- hügell und Pflasterfugen sind Beispiele für Neststandorte.

Bezüglich des Blütenbesuches ist diese Art nicht wählerisch. Sie nutzt zwar die Blüten zahlreicher Pflanzenarten, man findet sie aber besonders häufig an den Blüten von Ribiseln und Stachelbeeren. Flugzeit ist von März bis Mai in einer Generation pro Jahr.

ROTE MAUERBIENE

(Osmia bicornis)

Die Weibchen der Mauerbienen haben am Bauch eine büstenartige Behaarung, mit welcher der Pollen transportiert wird. Manche Arten haben sehr spezifische Nistweisen. So gibt es Arten, die ihre Nester nur in leeren Schneckenhäusern errichten oder die Brutzellen aus zerkauten Blättern oder aus Blütenblättern bauen.



Erkennungsmerkmale:

Die Rote Mauerbiene hat eine überwiegend orangebraune Behaarung. Die Brust ist grau behaart, beim Männchen trifft dies auch auf den Kopf zu. Das Ende des Hinterleibs erscheint dunkel. Das Weibchen hat am Kopf auf Höhe des unteren Augensandes zwei nach vorne gerichtete hornförmige Fortsätze.

Lebensweise und Lebensraum:

Die Rote Mauerbiene kommt bevorzugt im Siedlungsraum vor, lebt aber auch an Wald-rändern und in Waldlichtungen. Es gibt nur eine Generation, die jeweils von März bis Juni fliegt.

Als Nistplätze dienen die unterschiedlichsten oberirdischen Hohlräume: Löcher in altem Holz, Ritzen in Holzwänden und Wandverputz, Hohlräume in Fensterrahmen und verlassene Erdnester anderer Bienen. Bezüglich des Blütenbesuches ist die Art ebenfalls sehr anspruchslos. Häufig werden Obstbäume besucht und dadurch bestäubt.

Durch Nisthilfen kann die Art leicht gefördert werden. Sie benötigt ca. 6 mm dicke Schilfhalm oder Bohrungen in Hartholz. Wie alle anderen einzeln lebenden Bienenarten verteidigt auch die Rote Mauerbiene ihre Nester nicht gegenüber den Menschen.

GLOCKENBLUMEN-SCHERENBIENE

(Chelostoma rapunculi)

Diese Art ist in Oberösterreich weit verbreitet und kommt von den Tieflagen bis in höhere Regionen vor. Regelmäßig ist sie auch im Siedlungsbereich zu finden.



Erkennungsmerkmale:

Schlanke, 8–9 mm lange und dunkel gefärbte Biene. Das Weibchen hat am Bauch eine bürstenartige Behaarung, welche dem Pollentransport dient. Das Männchen dagegen hat am Hinterleibsende charakteristische Fortsätze.

Lebensweise und Lebensraum:

Die Glockenblumen-Scherenbiene benötigt ein ausreichendes Angebot an Glockenblumen als Nahrung sowie oberirdische Hohlräume zum Nisten.

Die Brutzellen werden nur mit dem Pollen von Glockenblumen bestückt. Als Neststandorte dienen Insektenfraßgänge im

Totholz, hohle Stängel und dergleichen. Auch Nisthilfen werden gerne angenommen, wobei Halme bzw. Bohrungen mit einem Innendurchmesser von 3,5 mm bevorzugt werden. Die Zellwände werden aus mit Nektar befeuchtetem Lehm errichtet. In die Wand des Nestverschlusses werden kleine Steinchen eingebaut, solange diese noch weich ist.

In Gärten kommt häufig auch eine ähnliche Art vor, die Hahnenfuß-Scherenbiene. Diese ist beim Pollen sammeln ganz auf Hahnenfuß spezialisiert.

GARTEN-WOLLBIENE

(*Anthidium manicatum*)



Erkennungsmerkmale:

Kräftige, gelb-schwarz gefärbte Biene mit 10–16 mm Körperlänge. Kopf unterhalb der Fühler gelb, das Kopfschild (Clypeus) teilweise schwarz. Männchen mit insgesamt fünf Dornen am Hinterleibsende. Weibchen mit einer borstenartigen Behaarung am Bauch, die dem Pollentransport dient.

Lebensweise und Lebensraum:

Der Verbreitungsschwerpunkt liegt in Gärten und Parks; seltener lebt sie in Abbaustellen, an Waldrändern und anderen struktur- und blütenreichen Flächen.

Flugzeit von Juni bis September, manchmal sogar bis Oktober. Als Nistplätze dienen

unterschiedliche Hohlräume wie Spalten in Mauern und Balken sowie auch in Erdlöchern. Die Brutzellen werden mit Pflanzenhaaren, die von stark behaarten Pflanzen abgeschabt werden, ausgekleidet.

Es werden überwiegend die Blüten von Schmetterlingsblütlern und Lippenblütlern besucht. Männchen zeigen an blütenreichen Standorten Revierverhalten. Sie vertreiben andere Blütenbesucher bis auf die Weibchen der eigenen Art, welche dadurch reichlich Nahrung finden. Somit erhöht sich die Chance auf Paarung für die Männchen. Die Garten-Wollbiene ist eine sehr gute Fliegerin, die im Flug an der gleichen Stelle verharren kann.

DUNKLE ERDHUMMEL

(Bombus terrestris)

Hummeln gehören zu den Bienen und sind bei uns die nächsten Verwandten der Honigbiene. In Österreich sind 46 Hummel-Arten nachgewiesen.



Erkennungsmerkmale:

Erdhummeln sind schwarz behaarte Tiere mit einem gelben Querband am Vorderrand der Brust und am Vorderrand des Hinterleibs. Das Hinterleibsende ist deutlich weiß gefärbt. Es gibt mehrere Arten von Erdhummeln, deren Unterscheidung nicht leicht ist. Bei der Dunklen Erdhummel ist das Querband auf der Brust meist relativ schmal und dunkelgelb. Beim Männchen ist der Kopf auch auf der Vorderseite dunkel behaart. Der Rüssel ist bei den Erdhummeln kurz.

Lebensweise und Lebensraum:

Häufige Hummelart, die in Gärten und Parks regelmäßig vorkommt. Die einjährigen Nester werden im Frühling meist in Mäuse-

nestern angelegt. Hummeln produzieren Wachs, das sie zu Honigtöpfchen und Polentönnchen formen. Hierin wird Nahrung für Schlechtwetterphasen aufbewahrt. Die Larven und Puppen befinden sich in Wachskugeln.

In einem Erdhummelnest können bis zu 600 Tiere leben. Hummeln können auch bei kühler Witterung Obstbäume und andere Pflanzen bestäuben. Da Hummeln wichtige Bestäuber sind, gibt es mittlerweile auch Hummelvölker zu kaufen. Da mit diesen Käufen aber auch Krankheiten verbreitet werden, sollte stattdessen lieber der Garten hummelfreundlich gestaltet werden. Dann siedeln sich die Tiere von selbst an.

GEMEINE BLATTLAUS-GRABWESPE

(Pemphredon lethifer)

Grabwespen sind einzeln lebende Wespen von sehr unterschiedlichem Aussehen und unterschiedlicher Körpergröße. Sie sind nahe mit den Bienen verwandt, die sich vermutlich vor über 100 Millionen Jahren aus den Grabwespen entwickelt haben.



Erkennungsmerkmale:

Die schlanke Blattlaus-Grabwespe erreicht eine Körperlänge von 5–8,5 mm und ist einheitlich schwarz gefärbt. Der Hinterleib ist an der Basis sehr schmal stielförmig. Es gibt eine Reihe sehr ähnlicher Arten, die im Freiland nicht unterscheidbar sind.

Lebensweise und Lebensraum:

Die Gemeine Blattlaus-Grabwespe ist eine sehr häufige und weit verbreitete Art, die auch oft in strukturreichen Parks und Gärten lebt. Zudem werden Waldlichtungen, Feuchtgebiete und andere Lebensräume besiedelt.

Als Nistplätze dienen Fraßgänge von Käfern in abgestorbenem Holz, markhaltige Stängel, leere Pflanzengallen und andere oberirdische Hohlräume. Nisthilfen werden gerne angenommen.

Als Nahrung für die Larven werden Blattläuse erbeutet. Diese werden mit dem Stachel gelähmt und ins Nest eingetragen. Pro Brutzelle werden etwa 50 Blattläuse eingebracht. Danach wird ein Ei in die Zelle gelegt und diese verschlossen. Die daraus geschlüpfte Larve ist sich selbst überlassen und wird nicht mehr betreut.

WEISSFLECKIGE FLIEGENSPIESSWESPE

(Oxybelus uniglumis)



Erkennungsmerkmale:

Die zu den Grabwespen zählende Weißfleckige Fliegenspießwespe erreicht eine Körperlänge von 5–8 mm. Die überwiegend schwarz gefärbten Tiere haben auf dem Hinterleib paarig angeordnete, weiße Querflecken. Bei anderen ähnlichen Arten ist die helle Färbung meist gelb. Die Beine sind teilweise rötlich. Der Hinterleib ist zum Ende hin deutlich zugespitzt.

Lebensweise und Lebensraum:

Die Weißfleckige Fliegenspießwespe nistet einzeln in selbst gegrabenen Nestern im Sand. Daher kommt diese Art nur dort vor, wo Sand vorhanden ist. An sandigen Stellen kann sie sehr häufig sein, auch im Siedlungs-

raum, wo sie gerne Sandhaufen für ihren Nestbau nutzt. Mit den Beinen können die Weibchen sehr rasch Gänge graben, wobei man sie leicht beobachten kann. Die Tiere greifen den Menschen nicht an und können mit ihrem kurzen Stachel die menschliche Haut nicht durchdringen. Deshalb braucht man vor ihnen keine Angst zu haben.

Als Nahrung für die Larven dienen Fliegen. Diese werden durch einen Stich gelähmt und am Stachel hängend ins Nest transportiert. Die ausgewachsenen Wespen kann man häufig auf den Blüten der Wilden Möhre sowie auf anderen Pflanzen mit leicht erreichbarem Nektar finden. Die Flugzeit reicht von Mai bis September.

GEMEINE WESPE

(Vespula vulgaris)

Zu den Papierwespen oder Sozialen Faltenwespen gehören die „normalen“ Wespen. Sie bilden einjährige Staaten oder schmarotzen bei ihren Staaten bildenden Verwandten. Die Vorderflügel sind in der Ruhelage der Länge nach gefaltet, was für die Gruppe charakteristisch ist.



Erkennungsmerkmale:

Die gelb-schwarze Faltenwespe besitzt eine Einschnürung, auch Wespentaille genannt. Hinter dieser Taille bildet der Hinterleib oben einen Winkel. Ihr Gesicht besitzt eine ankerförmige schwarze Zeichnung, der Abstand zwischen Oberkiefer und Augen ist gering.

Lebensweise und Lebensraum:

Diese weit verbreitete Art bewohnt unterschiedlichste Lebensräume und kommt häufig in Gärten vor.

Die Königinnen errichten im Frühling ihre Nester in unterirdischen Hohlräumen (z.B. Mäusebauten, seltener in Mauern).

Als Bausubstanz dient zerkautes und mit Speichel vermengtes Holz. Bis zum Herbst nehmen die Nestgröße und die Anzahl der Bewohner zu. Es können etwa 4.000 Tiere vorhanden sein. Der Nestbereich wird sehr aggressiv gegen vermeintliche Feinde verteidigt.

Die Larven werden mit Fliegen und anderen Insekten ernährt. Erwachsene Tiere leben dagegen vorwiegend von zuckerhaltigen Stoffen. Die Gemeine Wespe ist neben der Deutschen Wespe die einzige Wespenart, die beim Esstisch lästig wird.

HORNISSE

(Vespa crabro)

Hornissen sind vor allem in warmen Lagen regelmäßig im Siedlungsraum anzutreffen.



Erkennungsmerkmale:

Größte heimische Faltenwespenart mit 23–35 mm Körperlänge und deutlicher oranger Färbung an Kopf und Brust, dadurch leicht erkennbar. Arbeiterinnen können eventuell mit Weibchen (Königinnen) der Mittleren Wespe verwechselt werden. Letztere haben keine orange Färbung an der Basis des Hinterleibs und eine schwarze Zeichnung im Gesicht unterhalb der Fühler.

Lebensweise und Lebensraum:

Hornissen leben gerne in offenen Lebensräumen mit alten Bäumen wie Streuobstwiesen, lichten Wäldern, Parks und Gärten. Ihre Nester bauen sie meist in Baumhöhlen, Vogelnistkästen, Dachböden, Gartenhütten,

aber auch in der Erde oder frei auf Bäumen. Wie bei allen anderen heimischen Papierwespen sind auch die Nester der Hornissen stets einjährig, sie sterben im Herbst ab. Es überwintern nur die jungen Königinnen. Ganz entgegen ihres Images sind Hornissen nur wenig aggressiv, erst bei massiver Störung ihres Nestes greifen sie Menschen an. Ein Stich ist nicht gefährlicher als ein anderer Wespen- oder Honigbienenstich.

Mit etwas Rücksicht kommt man mit einem Hornissenvolk im Garten in der Regel sehr gut aus. Zur Fütterung ihrer Larven jagen Hornissen gerne Fliegen, die erwachsenen Tiere ernähren sich von Baumsaft, altem Obst und anderen zuckerhaltigen Stoffen.



GELBE WIESENAMEISE

(*Lasius flavus*)

Erkennungsmerkmale:

Arbeiterinnen 2–4,5 mm Körperlänge, gelblich gefärbt und Einschnürung an der Hinterleibsbasis mit schuppenartigem Fortsatz. Mehrere sehr ähnliche Arten, diese aber meist deutlich seltener.



SCHWARZE WEGAMEISE

(*Lasius niger*)

Erkennungsmerkmale:

Schwarz gefärbte Ameise, deren Arbeiterinnen 3–5 mm Körperlänge erreichen. Einschnürung an der Hinterleibsbasis mit schuppenartigem Fortsatz. Mehrere sehr ähnliche Arten, die im Freiland nicht unterscheidbar sind.



ZWEIFARBIGE WEGAMEISE ODER ROTRÜCKIGE HAUSAMEISE

(*Lasius emarginatus*)

Erkennungsmerkmale:

Arbeiterinnen 2,5–4,5 mm lang, mit schwarzem Kopf und Hinterleib sowie rötlicher Brust. Einschnürung an der Hinterleibsbasis mit schuppenartigem Fortsatz. Schlanker Körper mit relativ langen Beinen.

Lebensweise und Lebensraum Gelbe Wiesenameise:

Die Gelbe Wiesenameise bevorzugt frische bis feuchte grasreiche Lebensräume. Ihre Nester baut sie unterirdisch. Wenn selten gemäht wird, besitzen diese Nester oft einen überirdischen Erdhügel, der durch eingewachsene Pflanzen stabilisiert wird. Durch ihre Grabtätigkeiten durchlüften die Ameisen den Boden, was im Garten manchmal unerwünscht sein kann. Bis zu 7 Tonnen Erdmaterial können pro Hektar und Jahr an die Bodenoberfläche gebracht werden. In

Lebensweise und Lebensraum Schwarze Wegameise:

Diese Art ist in Gärten und Parks meist sehr häufig, kommt auch in Wiesen und sogar im Ackerland vor. Ihre Nester baut sie meist im Boden, oft unter Steinen, manchmal aber auch in morschem Holz. Die Ameisenstraßen werden oft mit Erdmaterial überdacht. Bei Störungen reagieren die Arbeiterinnen sehr aggressiv, wodurch sie im Garten lästig werden können. Die Ausscheidungen von Blattläusen sind eine wichtige Nahrungsgrundlage. Eine Kolonie besteht aus

Lebensweise und Lebensraum Zweifarbige Wegameise:

Der natürliche Lebensraum dieser Ameise sind warme und trockene Felsgebiete mit gering entwickelter Vegetation. Menschliche Bauten werden als Ersatzfelsen genutzt, wodurch sie an warmen Stellen in Städten sehr häufig sein kann. Ihre Nester baut sie oft in Hohlräumen, zum Beispiel unter der Wärmedämmung, Holz wird dafür nur selten angeagt. Nestwände werden mit ausgewürgtem Honigtau – die Ausscheidung der Blattläuse – bedeckt. Dieser

einem Nest können bis zu 100.000 Arbeiterinnen leben, ihr Dasein verbringen die Tiere fast ausschließlich unter der Erde. Sie ernähren sich überwiegend von den Ausscheidungen von an Wurzeln lebenden Blattläusen, im Sommer werden auch die Blattläuse selber gefressen. Bei Störungen bringen die Ameisen die Eier der betreuten Blattläuse in Sicherheit, um ihre Nahrungsquelle zu sichern. Der Hochzeitsflug der geflügelten Geschlechtstiere findet von Juni bis September statt.

mehreren zehntausend Arbeiterinnen und nur einer Königin. Da die Königin mehrfach größer als eine Arbeiterin ist, kann sie im Alleingang eine neue Kolonie gründen. Der Hochzeitsflug findet an schwülen Sommertagen statt. Bei massenhaftem Auftreten wurden die Schwärme schon öfters mit Rauchwolken verwechselt, bei der Pöstlingbergkirche in Linz kam es dadurch bereits zu einem Feuerwehreinsatz. Auf der Suche nach Nahrung gelangen die Arbeiterinnen der Schwarzen Wegameise immer wieder in Wohnungen.

dient dem Wachstum von Pilzhyphen, die dem Bauwerk eine bessere Stabilität geben. Die Zweifarbige Wegameise ernährt sich von toten Insekten, Nektar, Honigtau, aber auch von Küchenabfällen. Besonders im zeitigen Frühjahr, wenn natürliche Nahrungsquellen noch selten sind, dringen die Tiere in Wohnungen ein. Geschlechtstiere schwärmen von Juni bis August, dabei gelangen sie beim Verlassen des Nestes oft irrtümlich auch in die Wohnungen.

WILDE BEWOHNER IM GARTEN

SIND WILDBIENEN GEFÄHRLICH?

Weibliche Wildbienen haben zwar einen Giftstachel, doch stechen sie nur, wenn man sie festhält oder einklemmt. Die Nester werden im Gegensatz zur Honigbiene gegenüber den Menschen nicht verteidigt. Ein Stich ist wenig schmerzhaft und führt meist nicht einmal zu einer Schwellung, der Stachel bleibt nicht in der Haut stecken. Zahlreiche Wildbienen-Arten können die menschliche Haut nicht durchstechen. Bei massiver Störung verteidigen einige Hummelarten ihre Nester gegen den menschlichen Eindringling. Beim Stich, der schmerzhaft ist, bleibt der Stachel ebenfalls nicht in der Haut stecken.



NISTPLÄTZE FÜR BIENEN

Wildbienen brauchen sowohl Nistplätze als auch ein geeignetes Blütenangebot in unmittelbarer Nähe. Etwa die Hälfte der heimischen Arten nistet im Boden. Vor allem an sonnigen Stellen ohne Pflanzenbewuchs



oder mit nur spärlicher Vegetation werden Löcher in den Boden gegraben. Verzichtet man auf Rindenmulch bei den Sträuchern, finden die Wildbienen hier sicherlich Stellen zum Nisten. Ideal sind magere, das heißt nährstoffarme Bereiche mit wenig Bewuchs.

Zirka ein Viertel der Wildbienen legt die Nester in oberirdischen Hohlräumen an. Sie kann man fördern, indem man abgestorbenes Holz an sonnigen Stellen belässt, alte Stängel von Rosen, Brombeeren und Disteln nicht entfernt und Trockensteinmau-

ern anlegt. Viele dieser Arten nutzen auch gerne „Wildbienenhotels“. Diese bestehen aus getrocknetem Hartholz mit Bohrlöchern von 2–10 mm Durchmesser, wobei 3–6 mm große Löcher am häufigsten vorhanden sein sollten. Stroh- oder Schilfhalm, an einer sonnigen und regengeschützten Stelle befestigt, erweitern das Nistplatzangebot. Geeignete Wildbienenhilfen kann man beispielsweise beim Naturschutzbund Oberösterreich oder unter beebox.at erwerben.

Ein weiteres Viertel der Wildbienen legt keine eigenen Nester an, sondern platziert seine Eier in die von anderen Bienen. Diese Eindringlinge werden auch „Kuckucksbienen“ genannt.

Blütenreicher Wegrand



ABWECHSLUNGSREICHE BLÜTEN FÜR BIENEN

Generell lässt sich sagen: Je abwechslungsreicher und größer das Blütenangebot ist, desto mehr Wildbienen können in einem Garten leben. Während viele Bienenarten ihre Nahrung aus unterschiedlichen Blütenquellen beziehen können, sind andere auf ganz bestimmte Pflanzen angewiesen. Wichtig ist, dass von Frühling bis Spätsommer bzw. Herbst immer verschiedene Pflan-

zen blühen, was auch eine Wohltat für das menschliche Auge ist. Es sollte angestrebt werden, möglichst viele heimische Wildpflanzen und weniger Zuchtformen anzusetzen bzw. auszusäen. Auch von Himbeer-, Ribisel- und Stachelbeerstauden profitieren Mensch wie Tier.

BESONDERS BIENEN- FREUNDLICHE PFLANZEN

Weiden, Rosen, Glockenblumen, Hahnenfuß, Natternkopf, Zaunrübe, Gilbweiderich, Beinwell, Disteln, Flockenblumen, Wegwarte, Skabiosen, Salbei, Thymian, Himbeeren, Ribisel, Hornklee, Wicken, Dost und viele andere. Ist das Blütenangebot buntgefächert und wird an passende Nistplätze gedacht, so kann sich ein jeder Garten zum regelrechten Wildbienenparadies entwickeln.

Nesselblättrige Glockenblume



Brombeere



WIE KANN ICH NATÜRLICHE FEINDE VON PFLANZEN-SCHÄDLINGEN FÖRDERN?

Je vielfältiger die Insektenwelt im Garten ist, desto mehr verschiedene „Nützlinge“ können hier leben. Bekämpft man Blattläuse oder Raupen mit Gift, dann vernichtet man auch deren natürliche Feinde direkt oder indirekt.

Meist erholen sich die Schädlingspopulationen schneller als die ihrer Feinde. Giftanwendungen können daher indirekt sogar die Schädlinge fördern. Etwas zu warten ist meist die beste Wahl, denn im Regelfall werden Schädlinge durch ihre Feinde ausreichend dezimiert. Pflanzenschädlinge auszurotten würde auch das vollständige Verschwinden von Schlupfwespen und anderen wichtigen Insektenarten bedeuten.



Rosenblattlaus



Feldwespe beim Blattlaus-Fressen



Naturgarten



Steinmauer

Die Ausscheidungen von Blattläusen („Honigtau“) sind für viele Insekten, darunter Schlupfwespen und andere gern gesehene Gartenbewohner, eine wichtige Nahrung. Deshalb sollten Blattlauskolonien an Pflanzen, die vom Menschen nicht gegessen werden, geduldet werden. Wilde Karotte, Bärenklau, Engelwurz und andere Arten mit leicht erreichbarem Nektar stellen eine weitere wichtige Nahrungsquelle für die erwachsenen Schlupfwespen dar.

Je mehr verschiedene Pflanzenarten in einem Garten wachsen, umso mehr Insektenarten siedeln sich an. Vor allem heimische Pflanzen erfreuen sich großer Beliebtheit unter den vielerorts verdrängten Bienen, Schmetterlingen und Wespen.



Hornissen-Nest

WIE KANN ICH MICH MIT DEN „LÄSTIGEN WESPEN“ ARRANGIEREN?

Von den Staaten bildenden Arten („normale Wespen“) gibt es nur zwei, die regelmäßige Probleme verursachen: die Gemeine Wespe und die Deutsche Wespe. Da wir als Menschen am meisten Berührungspunkte mit diesen beiden Arten haben, stellen die gelb-schwarz-gestreiften Gesellen für viele von uns die „typische Wespe“ dar. Beim Verteidigen ihres Nestbereiches zeigen sich Gemeine wie Deutsche Wespe aggressiv. Unser Essen und unsere Getränke finden auch sie verlockend gut. Speisen und Getränke deshalb im Freien möglichst zudecken, damit die Wespen diese nicht so leicht riechen können. Ätherische Öle können Wespen fernhalten, aber wenn diese unsere Speisen riechen, helfen die Öle auch nichts. Wird man von einer Wespe umschwirrt, Ruhe bewahren, dadurch vermeidet man, gestochen zu werden. Ihre Nester legen die beiden Arten meist im Boden an („Erdwespen“), seltener in Hohlräumen von Mauern. Befindet sich ein Nest an vom Menschen regelmäßig besuchten Stellen, muss dieses entfernt werden. Aufgrund der Wehrhaftigkeit der Tiere sollte dies mit

entsprechendem Schutzanzug geschehen bzw. von erfahrenen Personen durchgeführt werden. Je früher im Jahr dies geschieht, desto weniger Wespen befinden sich im Nest, wodurch die Entfernung entsprechend erleichtert wird.

Freihängende Nester auf Dachböden oder Bäumen sollten hingegen verschont werden. Ihre Bewohner sind wenig aggressiv und beim Essen im Freien nicht lästig.

WIE KANN ICH AMEISEN FERNHALTEN?

Ameisen werden oftmals als lästig empfunden, da sie im Gemüsebeet graben und bei Störung zwickeln bzw. stechen. Einen Garten ameisenfrei zu halten, ist ohne dauerhaften, massiven Gifteinsatz nicht möglich. Deshalb sollte man die Ameisen als Teil des Gartens akzeptieren. Dringen sie aber in Wohnungen ein, dann kann man versuchen, ihnen den Zutritt zu verwehren, indem man die Eintrittswege abdichtet. Der Einsatz von im Handel verfügbaren Köderdosen ist für die meisten Ameisenarten in Gebäuden eine wirksame Bekämpfungsmethode.



Wegameisen



Weitere Publikationen der Abteilung Naturschutz:



Weitere Infos zu Naturschutz-Projekten finden Sie auf unserer Website:

www.land-oberoesterreich.gv.at/thema/naturschutz



AMT DER OÖ. LANDESREGIERUNG

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz, LDZ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

(+43 732) 7720-11871, n.post@ooe.gv.at

www.land-oberoesterreich.gv.at

FOTOS:

© Heiko Bellmann/Archiv Biologiezentrum Linz: Blauschwarze Rosenbürstehorn-Blattwespe, Gemeine Rosengallwespe, Rosenblattlaus; © Roman Borovsky: Dunkle Erdhummel, Gemeine Wespe, Gelbe Wiesenameise, Schwarze Wegameise, Zweifarbige Wegameise, Wegameisen; © Nigel Cattlin/Alamy Stock Foto, Kohlweisslings-Brackwespe; © Lorenz Wido Gunzy: Pelzbiene, Ameisenwespe; © Land Oö/Kosina: Titelfoto (Naturgarten); © Josef Limberger: Rote Waldameise, Fuchsröte Lockensandbiene, Rote Mauerbiene, Glockenblumen-Scherenbiene, Garten-Wollbiene, Hornisse, Nisthilfe, Brombeere, Waldglockenblume, Naturgarten, Feldwespe beim Blattlaus-Fressen, Hornissen-Nest; © Heinz Wiesbauer: Blattlaus-Grabwespe, Fliegenspießwespe, Hosenbiene, Offene Bodenstellen, Blütenreicher Wegrand, Steinmauer

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz / Für den Inhalt verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: Dr. Gottfried Schindlbauer / Text und fachliche Bearbeitung: Dr. Martin Schwarz, Dr. Alexander Schuster / Textliche Überarbeitung: Sery* Brand Communications / Redaktion: Andrea Dumphart / Layout und Reinzeichnung: so...so+co, Daniela Máté, Engerwitzdorf, daniela.mate@tmo.at / Druck: BTS, Engerwitzdorf
DVR-Nr.: 0069264

April 2018